her sprachen. Auf diese Stimmen folgte Klirren und Zwiemann unterschied wieder das fatale Wort:

„Preuß!"

„Herr Jeses", stöhnte er da, „nun sind Sie im Hause. Da werde ich am Ende doch noch preußisch."

Um diesem furchtbaren Schicksale zu entgehen, suchte Zwiemann, von neuer Angst ergriffen, einen Ausweg oder einen Schlupfwinkel, er tappte weiter, vergaß aber die dabei bis jetzt angewandte Vorsicht. Nur bedacht, so schnell als möglich zu entkommen, tappte Zwiemann vorwärts und stieß plötzlich recht derb an. An was es war, konnte er nicht sehen, hatte auch gar keine Zeit dazu, Etwas zu untersuchen, denn bereits hatte er das Gleichgewicht verloren.

„Platsch, platsch, platsch!" ging es, und Zwiemann fühlte plötzlich eine nicht nach Ambra und Myrrhen duftende Flüssigkeit über sich zusammenschlagen, und natürlich sich auch selbst in dieser Flüssigkeit, in der er für eine Minute herumpatschte, wie ein Frosch in der Pfütze, aber bei Weitem nicht mit der Wollust, wie dieser, denn er begann, die von den nach seiner Meinung, ihn zu suchen, in das Haus eingedrungenen Preußen ganz vergessend, Zetermordio zu schreien.

Zugleich suchte Zwiemann sich aus dem übelduftenden Bade herauszuhaspeln, allein das ging in der Finsterniß so schnell nicht, er patschte noch einige Zeit in der fatalen Flüssigkeit herum, welche alle seine Kleider durchdrang, so schwül ihm auch innerlich in der doppelten Furcht, von den Preußen rekrutirt zu werden, oder vorher hier zu ertrinken, sein mochte, doch zugleich ein eisiger Frost überlief.

„Herr Jeses, ich ersaufe!" stöhnte er. Aber er war doch so glücklich, mit diesem Stoßseufzer sich über den Rand des Bades zu retten, doch nur, um sogleich wieder der Länge nach auf den gepflasterten Fußboden hinzufallen, was ihm neue Schmerzenslaute entlockte.

Rasch richtete er sich empor, da ging aber auch schon die Thüre auf, ein heller Lichtstrahl fiel hindurch, und mit einer Laterne in der Hand erschien der nur mit dem Hemde bekleidete Wirth und schrie:

„Was ist denn halt da los?"

„Herr Gott, die Peußen!" ächzte Zwiemann.

„Na, wer spricht denn da von Preußen?" fragte der Hausherr.

Er war in den Raum getreten, hatte die Laterne gehoben und beleuchtete die Gestalt Zwiemann's, die ihm in dem ersten Augenblicke wohl gänzlich unbekannt vorkommen mochte, denn dieser hier aus dem Bade aufgestandene Zwiemann war nicht derselbe mehr, welcher sich da drinnen niedergelegt hatte. Es stand eine Gestalt da, triefend und stotternd, und kein weißes Fleckchen war mehr an ihm zu sehen.

Zwiemann seinerseits warf einen raschen Blick durch den Raum und erkannte, daß er in das Färberlokal seines Gastfreundes gekommen, und es standen hier ein Paar mächtige Wannen, mancherlei Fässer und Kannen umher. Neben der größten dieser Wannen stand Zwiemann selbst. — Jetzt fing er an zu begreifen, welcher Art die Flüssigkeit gewesen, die ihn in sich aufgenommen hatte.

Der Färber beleuchtete unterdessen den Unglücklichen wiederholt und frag e voll Erstaunen:

„Aber wer bist Du halt denn?"

„Ich bin ja Zwiemann!" entgnete der Gefragte.

„Du, Zwiemann?" fragte Jener wieder.

Zwiemann betheuerte dieses wieder holt, und Jener meinte kopfschüttelnd:

„Na, da erkennt Dich halt kein Mensch, Du—"

„Wo sind die Preußen?" fragte Zwiemann mit leiser Stimme.

„Wo sie halt gestern und vorgestern gewesen, wenn sie halt nicht abmarschirt sind", entgegnete der Hauswirth lachend.

„Im Hause sind sie also nicht?" forschte der Besorgte.

„Gewiß nicht", versicherte der Färber. „Aber nun komm aus der Färberhalle."

Zwiemann gehorchte und folgte in die Wohnstube, wo sein Erscheinen allgemeines Erschrecken hervorrief.

Die Anwesenden waren, außer der ehrsamen Hausmutter, Caroline und Fritz, die bereits sich wieder eingefunden, noch ein fremder Mann, den Zwiemann seinen neuangekommenen Flüchtling hielt und ihn heftig fragte, ob er der sei, welcher an die Thüre gepocht, die Preußen angekündigt und so Alles in Schrecken gesetzt habe.

Der Mann lachte und sagte:

„Preuß heiß ich selber!"

„Aber", fuhr Zwiemann fort, „es klirrte ja wie tausend Säbeln?"

„Na", erklärte Preuß, „wenn es geklirrt hat, so sind es die eisernen Reifen gewesen, die ich für den Färber holen mußte. Aber seid Ihr denn auch ein Färber?"

Im ersten Augenblicke begriff Zwiemann nicht, wie ein Mensch solch' eine Frage an ihn richten konnte, als er aber einen Blick auf seine Hände geworfen hatte und sich dann in dem Spiegel beschaute, da erschrak er vor sich selbst und fand diese Frage ganz natürlich, denn er erkannte sich selbst nicht. Sein Gesicht war nämlich mit einem schwärzlichen Tone überzogen, von dem er nicht begreifen konnte, wie er dazu kam.

Allein bald wurde ihm dieses dennoch begreiflich, als ihm der Färber erklärte, er sei höchstwahrscheinlich in das Farbefaß gefallen, in welchem er gestern ächte blaue Farbe bereitet habe, und achselzuckend erklärte der Mann ferner, daß es mehrere Tage dauern werde, bevor diese echte Farbe von der Haut verschwinde.

Zugleich erfuhr der Gefärbte, daß die ganze Flucht sehr unnöthig gewesen, nicht nur die in's Farbehaus und in die Farbewanne, sondern die nach Böhmen überhaupt, indem die ganze Rekrutirungsgeschichte ein leerer Lärm gewesen und die Preußen gar nicht daran dachten, auf solche Weise ihre Armee zu verstärken, und sie überhaupt aus ihren Quartieren noch gar nicht heraus gekommen wären.

In Folge dieses Berichtes machte sich Zwiemann noch in der Nacht auf den Heimweg und traf, begleitet von Fritz, bei Sonnenaufgang in seiner Behausung ein, freilich in einem Zustande, über welchen die zärtliche Gattin Ach und Weh schrie, denn der gefärbte Gemahl war ihr schauerlich.

Zwiemann aber beschaute sich in dem Spiegel und sagte dann seufzend:

„Preußisch bin ich freilich nicht geworden, wohl aber ächt — preußisch blau!"

„Und das wird Seife kosten, ehe Du wieder sächsisch weiß wirst", seufzte die Frau Zwiemann.

Sie hatte Recht, denn Zwiemann mußte lange scheuern, ehe das fatale Blau von seiner Haut verschwand, und ehe dieses geschehen, war Fritz schon ein Paar Mal wieder bei dem Färber gewesen, angeblich, um seinen Rath wegen Vertilgung der Bläue einzuholen, eigentlich aber wegen — Carolinen.

Fritz hatte denn auch von der ganzen Gesellschaft den meisten Gewinn, denn während die andern Flüchtlinge wegen ihrer Flucht wochenlang ausgelacht wurden und Einzelne es selbst nach einem Jahre hören mußte, daß sie sich für „militairtüchtig" gehalten, lachte sich Fritz in's Fäustchen, denn er holte sich endlich die hübsche Färber-Caroline heim, zum großen Aerger des Buckligen, der auch ein Auge auf dieselbe geworfen hatte.

Die Staats-Zeitung.

J. Geo. Ripper, Box 19.
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Febr. 20, 1873.

Verhandlungen der Gesetzgebung. — In Folge des Todes des Ex Gouvernörs Geary, wurde im Laufe der letzten Woche nichts von Bedeutung in der Legislatur verhandelt.

Noch eine Entscheidung. — Der Controller der Regierung in Washington hat entschieden, daß in Folge Krampfaderbruches entlassene Soldaten zu der Bounty von $100 nach dem Gesetze vom 3. März 1863 nicht berechtigt sind.

Auch ein Compliment. — Der in Williamsport, Pa., von den Herren Furey & Dillon herausgegebene "Lycoming Standard" hat Folgendes in seiner letzten Nummer zu sagen:

„Die in Harrisburg, Pa. erscheinende Pennsylvanische Staatszeitung ist eine der energigsten und lebhaftesten demokratischen Zeitungen dieses Landes. Sie wird von einem Manne redigirt, welcher den passenden Namen J. Geo. Ripper führt; und die Art und Weise wie er Betrug, Falschheit oder Heuchelei „rippt" wo er solche entdeckt, ist eine Warnung für Uebelthäter. — Somit aufgepaßt."

Thank you, Mr. Standard. — Wie bisher, wird die „Staatszeitung" auch fernerhin fortfahren, gegen Schwindler, Betrüger und heuchlerische Fanatiker loszuziehen, mögen sie sein wer sie wollen.

Beanspruchen eine Bounty.

In Pittsburg hielten die überlebenden Soldaten des mexikanischen Krieges am letzten Freitag eine Versammlung, zum Zweck, beim Congreß für die noch lebenden Kameraden um eine Bounty nachzusuchen. Wir können nicht einsehen, warum man unsern Soldaten die in Mexiko dienten, eine Bounty verweigern sollte. Haben sie nicht ebenso gut für ihr Vaterland gekämpft, als Diejenigen des letzten Krieges? Will man gerecht gegen Alle sein, dann gestatte man den Helden Mexico's ebenfalles ihren wohlverdienten Lohn.

Wie harmonirt das?

Eine Zeitung aus St. Louis vom 4. ds. Mts. meldet:

„Der Scheriff verkaufte gestern eine Anzahl Loten des Sigerson Pflanzschulen Striches. Präsident Grant war der Käufer von zehn Morgen Land, zu $415 per Morgen. Ferner kaufte er vier andere Striche Land, im Durchschnitt von fünf Acker jedes, zu $150 per Acker."

Nun, wie harmonirt das? Wir glaubten immer, wenigstens hat man uns so belehrt, daß Grant arm, und sein Gehalt zu gering sei; und jetzt sehen wir, daß er mehrere tausend Dollars in liegendes Eigenthum verwendet! Hat Grant vielleicht Antheil an dem „Credit-Mobiliar"-Schwindel? Ist leicht möglich.

Starker Tabak.

Die Pittsburg "Dispatch", ein radikales Blatt, sagt in einer seiner letzten Nummern in Bezug auf den Stadtrath von Pittsburg:

„Der Stadtrath von Pittsburg hat sich in Wahrheit so unfähig und dumm erwiesen, die Verwaltung der Stadt zu führen, daß es wirklich lächerlich wäre, wollte man über seine Handlungen zu Rathe sitzen."

Wenn Diebe uneins untereinander werden, dann kammt die Wahrheit an's Tageslicht. Aber möchten wir fragen, wie kommt es denn, Mr. "Dispatch", daß diese Männer vor der Wahl belobhudelt, und bis an den Himmel gehoben wurden? War es etwa, um die fetten Brocken, welche der Stadtrath austheilt, zu bekommen? Nach unsrer Ansicht ist die "Dispatch" eben so dumm und unfähig als der Stadtrath; ja, sie ist noch schlimmer, denn diese belohnt ihre Wohlthäter mit schnödem Undank, während der Stadtrath aus purer Dummheit dem Undankbaren die Brocken hinwarf.

Spanien als Republik erklärt!

Wie die letzten telegraphischen Nachrichten aus Europa melden, so hat König Amadeus abgedankt, und Spanien sich als Republik erklärt! Ferner wird gemeldet, daß die Kavallerie der spanischen Armee für die Monarchie, die Infanterie für die Republik sei, es wird aber nicht gesagt, welcher Regierungsform die Artillerie zugethan ist. Jedenfalls ist es gut, bemerkt das New York „Journal", daß wenigstens eine Waffengattung der neuen Ordnung zur Stütze dient. Jedoch scheint uns der Name derselben von keiner günstigen Vorbedeutung für die spanische Republik zu sein, denn dieser könnte die politisirende Infanterie eines Tages auf den Gedanken bringen, sich einem der vertriebenen Infanten zuzuwenden.

Wir selbst glauben nicht, daß die Republik Spanien von langer Dauer sein wird; denn von einer ächten Republik in Europa zu reden, ist gerade so viel als zu verlangen, daß das Wasser bergaufwärts laufe, denn so lange noch so viel hoher Adel, so viele Fürsten noch in Europa, und diese nicht gestürzt sind, so lange noch die Soldateska die unumschränkte Gewalt besitzt, alle freiheitsliebende Demonstrationen mit dem Bajonett zu unterdrücken, gerade so lange ist es rein unmöglich, daß eine Republik in Europa bestehen kann.

Die Temperenzler verhammutscht!!!

Wollen keinen Maulkorb.

Ehre den Bürgern von Reading!!

Letzten Freitag war es den Bürgern von Reading vorbehalten, über die Annahme oder Nichtannahme des Lokal-Option Gesetzes abzustimmen, und wie wir erwarteten, haben sie auf's eklatanteste bewiesen, daß sie noch nicht gesonnen sind, sich den Reihen der fanatischen Temperenzler anzuschließen, indem sie mit einer Mehrheit von **1,715** sich **gegen** das Lokal-Option-Gesetz erklärten! Alle Ehre den Bürgern Reading's!

Wird Harrisburg dem noblen Beispiele der Readinger folgen? — Wir hoffen es. Ja, wir hoffen, daß das Volk in allen Städten und Counties, sich mannhaft genug zeigt, seine Rechte, zu essen und zu trinken was ihm beliebt, aufrecht zu erhalten.

Ein netes Briefle.

Soeben erhielten wir noch ein netes Briefle von unserm jovialen alten Freund, Hrn. Bierbrauer Haas in Bellefonte, den wir wegen seiner Originalität und Witz gerne ein Plätzle in unserm Päper einräumen. — Hören wir, was er schreibt:

Bellefonte, Febr. 17, '73.

Geehrter Herr Ripper!

Vor der Welt Untergang will ich noch meine Schulden bezahlen; hier sind $2 00 und ein Fäßle Bier; ich sende es über Marocko, und nenne es „Leco", und verkaufe den Scheppen zu 5 Cents beim warmen Ofen.

Wer in Himmel, sagt er,
Will h'nein, sagt er,
Der muß haben, sagt er,
Ein Fäßle Bier, sagt er,
Von **Louis Haas**, sagt er,
Wär's so gut, sagt er,
Denn im Himmel, sagt er,
Wär's 'ne Sünd', sagt er,
Wer kein Bier, sagt er,
Mit sich bringt, sagt er,

Sie sind höflichst eingeladen zur Leiche, wenn die verflixte Temperenzler begraben werden. Mein alter Fischkasten steht unentgeldlich zu Diensten.

Ihr Louis Haas.

Besten Dank, lieber alter Freund. Schonen Sie uns indessen vor der Einladung zur Leichenfeier der Temperenzler, denn wir lassen gerne die Todten sich selber begraben.

Ein neues weißes Haus.

Das weiße Haus genügt nicht mehr den Anforderungen der Zeit. Der Mann, welcher als Superintendent der Regierungsgebäude in Washington fungirt, hat dies soeben in einem Berichte bewiesen. Maj. Babcock bezeichnet das weiße Haus als altmodisch. Und das ist wahr. Es gibt Ringmeister, welche glänzender wohnen, als der Präsident der Ver. Staaten. Das ist auch wahr.

Als Hauptübelstände waren folgende, allerdings empörende Thatsachen angegeben: Durch die Abänderung, welche das Washingtoner Straßensystem im Laufe der Zeit erfahren, ist das, was früher die Rückseite des Weißen Hauses war, zur Front geworden; was jedenfalls sehr verkehrt ist und eine symbolische Andeutung der merkwürdigen Verdrehungen, welche mit den öffentlichen Dingen vor sich gegangen, zu sein scheint.

Ferner stellt sich die brutale Thatsache heraus, daß dem Präsidenten nachdem er seine Sekretaire und den ihnen beigefügten Stab im weißen Hause placirt hat, nur acht Zimmer für die eigene Familie übrig bleiben; viel zu wenig, seit die Junggesellen im weißen Hause ganz aus der Mode gekommen sind und zur Präsidenten familie auch die Ahnen weiblicher Linie gezählt werden.

Das Gesetz, welches sich aus einer vergleichenden Statistik der einander folgenden Präsidenten-Familien ergibt, zeigt, daß dieselben immer stärker werden, daß das Volk mehr und mehr seine Freude daran hat, Präsidenten mit zahlreichem Nachwuchs zu bekommen, es im weißen Hause so zu sagen „wimmeln" zu lassen. Das ist eine achtbare Liebhaberei, nur muß ihr auch die entsprechende Vorsorge für den Comfort der regierenden Familie folgen.

Dieses Verlangen ist ein durchaus legitimes und Heil dem Vaterlande, wenn die Forderungen zweifelhafterer Berechtung geltend gemacht werden.

Gebt dem Präsidenten ein neues weißes Haus und laßt das alte als Curiosität stehen, so wie man den heranwachsenden Kindern ein zu enges weißes Hemdchen als Erinnerung an die Tage der Unschuld zu bewahren pflegt.

Wird aber das neue Präsidentenhaus auch weiß sein dürfen?

Wie rasch Louis Napoleon gestürzt wurde.

Die Plötzlichkeit und Schnelligkeit des Sturzes von Napoleon läßt sich in wenigen Worten zusammenfassen:

Am 15. Juli 1870 wurde der Krieg erklärt und endigte am 16. Februar 1871. Er dauerte gerade 210 Tage, oder eigentlich, wenn man die Perioden abzieht, wo nicht gekämpft wurde, nur 180 Tage. Innerhalb einer Woche waren die deutschen Truppen mobilisirt oder marschbereit, innerhalb 2 Wochen standen sie an der von Trier nach London sich erstreckenden Linie. Die Anzahl der an die Grenze geschickten Truppen betrug 600,000 und 42,000 Mann wurden täglich auf fünf Bahnlinien, wovon jedoch zwei nur wenig benutzt wurden, an Ort und Stelle gebracht. Vier preußische Armeecorps hatten 400—600 Meilen zu reisen, um die Grenze zu erreichen. Innerhalb der 180 Kampftage fanden 156 Treffen und 17 große Schlachten statt, 26 Festungen wurden erobert, 11,650 Offiziere und 363,000 Gemeine gefangen genommen, und 6,700 Kanonen und 120 Adler erbeutet. Der Kaiser ergab sich am 4. September—49 Tage nach der Kriegserklärung und 32 Tage nach dem Beginne der Feindseligkeiten—als Gefangener.

Correspondenz aus dem Staat Ohio.

Canton, den 17. Februar, 1873.

Lieber Freund Ripper!

Bitte um Verzeihung für meine Nachlässigkeit im Correspondiren; denken Sie Alles von mir, was Sie wollen, nur nicht, daß ich Sie und Ihre gerngelesene „Staatszeitung" vergessen habe. Die bleiernen deutschen Soldaten sind nach langem Marsche endlich angerückt und im Stark County "Democrat" einquartirt worden; dieselben konnten jedoch mit ihren englischen Veteranen nicht Schritt halten, indem sie im ersten Auswarschiren aus dem Gliede fielen und sich in „Zwiebelfisch" auflösten. Daß übrigens der englische Typo-Commandant ein wenig Knownothing ist, kann man an seinen bleiernen Soldaten erkennen, denen er erlaubte, ihre deutschen Kriegskameraden so schnöde aus ihrem Glied zu werfen. Doch die deutschen Grenadiere werden sich wieder in Reih und Glied stellen und unter meinem eigenen Commando mit kühnem Muthe mit den englischen in's Feld rücken.

Viel Neues aus Canton mitzutheilen, wäre wohl keine Kleinigkeit wenn ich der Wahrheit ein Schnippchen schlagen wollte; ich könnte Ihnen einen vollen Frachtzug Zeitungs-Enten zusenden, wenn dieselben nur einigermaßen genießbar und verdaulich wären. — Das Allerneuste ist, daß sich am vorletzten Montag die Court im Gerechtigkeits (?) Haus in Canton wieder versammelt; und die Ernte der Advokaten, Richter, Scheriff und Clerks wieder begonnen hat, denn (nur!) 322 Gerichtsfälle liegen auf dem Verzeichniß vor. Richter Frees maßregelt die Advokaten etwas schärfer wie sonst, indem er beordert, daß die ersten 75 Fälle, (die früher verschoben wurden) diesmal ohne Aufschub entledigt werden müssen. — Mehrere Wirthe und Saloonhalter sind von bösen Weibern und kalbsledernen Männern für Schadenersatz durch das Trinken in Saloons angeklagt. So lange die Saloonhalter und Wirthe sich nicht gegenseitig durch eine Organisation gegen solches Lumpengesindel und Fanatiker schützen, wird ihnen die Haut über die Ohren gezogen. — Ein Lizense-Gesetz wie zu früheren guten demokratischen Zeiten ist das beste Mittel, den Temperenz Humbuggern und den Gewohnheitssäufern ihr Handwerk zu legen, und darum sollten die Bürger von Ohio vorsichtig zu wege gehen, welche Männer sie als Delegaten zur Convention nach Columbus schicken, welche im kommenden Sommer die Constitution des Staates zu verändern haben; das Volk hat unbedingt ein Lizense-Gesetz nothwendig.

Letzten Montag ist unser neuerwählte Probatrichter A. W. Hildenbrand in sein Amt eingesetzt worden. Hildenbrand ist zu diesem Amte befähigt, und wird unzweifelhaft dasselbe zur Zufriedenheit seiner Constituenten verwalten. Richter Underhill, sein Vorgänger, ist mit Advokat John Lahm in Partnership getreten.

Die Oelquelle auf Loops Lot (östlich) in Canton erweist sich jeden Tag günstiger. Das Oel mit Wasser vermischt fließt reichlich und ist alle Aussicht vorhanden, daß sich das Unternehmen im tiefer Bohren lohnen wird.

Nach dem 1. Januar ist es verboten, Hirsche, und nach dem 1. Februar Welschhühner und Welschhahnen zu schießen.

Bis die Hühner einmal wieder ihrem Geschäfte besser nachkommen, müssen wir die Schinken ohne Eier essen.

Jakob Schwarz von Lake Township, verkaufte eine junge vierjährige Kuh zu $143,94, welche 2956 Pfund wog.

Tidbalt, der Räuber der Adams Expreß in Alliance ist letzte Woche von Cincinnati hierher abgeliefert und in Scheriff Baxter's Hotel einquartirt worden. Sein Verhör und Prozeß wird nächster Tage stattfinden.

Nächsten Samstag, 22. ds. Mts., als am Waschington's Geburtstag wird die hiesige deutsche „Waschington-Feuer-Compagnie" einen solennen, glänzenden Ball abhalten. — Bravo.

Der Gesangverein „Liederkranz" macht seit neuerer Zeit recht erfreuliche Fortschritte und hat jetzt 30 active und etwa so viele passive Mitglieder. Unter der Direktion eines tüchtigen Gesanglehrers wie Georg Deuble und ihres energischen Präsidenten Neunann, kann der Verein nicht anders als durch seinem Gesang und froher Geselligkeit und Eintracht das deutsche Element aus seiner Lethargie wieder aufzuwecken. Ueberhaupt nehmen die verschiedenen deutschen Gesellschaften hier wieder den Vorrang von andern amerikanischen an, selbst die Abtheilung No. 225 des „Aldise Bundes", eine Association für Lebens-Versicherung, Kranken-Unterstützung, und Versicherung gegen Unfäll, ein neuer deutscher Verein, hat unter der Agentur Schreiber dieses in ganz kurzer Zeit 20 Mitglieder zur Organisation erworben. Geselliges Vergnügen nimmt trotz aller Demonstration der Finsterlinge, Temperenz- und Sonntagsmucker täglich zu, und da ist wieder das famose vermaledeite Cantoner Lagerbier schuld, das selbst den wässerigen Blaßgesichtern wohl schmeckt. Die langen Armsündergesichter mit weißen und schwarzen Halsbinden, und weiten und engen Schwarzröcken und bodenlosen weiten Säcken, müssen mit ihrer Intoleranz und Ignoranz schlechte Busineß machen, denn an einem der letzten kalten Sonnagen Nachmittags, hatten die Saloonhalter mehr Gäste als die Prediger Zuhörer in den Kirchen. Es bewährt sich bei diesen Dunkelmännern das Sprichwort: „Der Menschen reden ist Wind!"

Unser wackerer Möbelhändler Bernhard hat ein ebenso wackeren Partner in Hrn. Wunderli erhalten, und haben dieselben Prinz und Haas, die Leichenbestatter, ausgekauft. Freund Bernhard kennt das Leichenbestatter-Geschäft aus dem FF schon aus Pittsburg und wird sich seine prompte und freundliche Bedienung selbst zur Zufriedenheit bewahren. Nebst ihrem großen Lager von Möbeln aller Art und billig, haben Dieselben stets einen Vorrath von Särgen aller Sorten und Größen, von den schönsten metallenen bis zu den gewöhnlichsten Holzsärgen auf Hand. Dieselben stehn zu jeder Stunde mit ihrem Todtenwagen zur Beerdigung von Todten bereit. — Es heißt jedoch in einer alten Sage: „Ein kalter Winter bringt ein gesunder Sommer"; somit hätten die Aerzte und Todtengräber schlimme Aussichten und könnten alle ihre Geschäfte schließen. Zeit und Erfahrung werden uns darüber besser belehren.

Die Valley Rail Road von Cleveland über Akron, Canton nach Bowerstown an der Panhandle Eisenbahn ist nun gesichert und wird der Bau derselben schon in einigen Monaten beginnen. Bis jetzt ist noch unbestimmt, in welcher Richtung, ob westlich oder östlich von Canton, die Bahn gebaut wird.

Einer unserer frommen Stadtväter empfahl in letzter Versammlung Maßregeln, daß Saloonhalter und Billiardsaloons in Canton Licenzen bezahlen sollten. Gut gesprochen, Herr Schlebach.

Nächstens mehr von Ihrem

J. Räber.

Pennsylvania Legislatur.

Senat.

Mr. Warfel übergab Petitionen dahin gehend, daß das Verbot des Verkaufs von Spirituosen an Wahltagen auf 24 Stunden ausgedehnt werde.

Es wurden Committee-Berichte erstattet gegen die Befreiung verschiedener Institutionen von Besteuerung ihres Grundeigenthums.

Die Bill, welche alle Gesetze, welche Grundeigenthum von Taxation befreien, aufhebt wurde mit mehreren Amendements passirt.

Die Constitutions-Convention.

Mr. Patton von Bradford Co. reichte ein Resolution wegen Publicirung der Court-, County- und Borough Notizen in den Zeitungen der betreffenden Counties ein.

Mr. T. H. B. Patterson von Allegheny offerirte eine Resolution, daß Niemand zum Amte des Mayor, Burgeß, Alderman oder Friedensrichter im Staate wählbar sein soll, der nicht vor drei competenten von der Court of Common Pleas jährlich zu ernennenden Bürgern ein Examen bestanden und ein Certificat erhalten hat, daß er competent sei, die Pflichten des Amtes auszuüben, um welches er sich bewirbt.

Mr. Dallas von Philadelphia beendigte eine Rede gegen die Section und zu Gunsten seines Amendements, die Bestimmung in derselben zu streichen, wonach ein naturalisirter Bürger nur dann bei der Wahl stimmen dürfe, wenn er einen Monat vor derselben naturalisirt worden sei.

Mr. Sharpe von Franklin sprach zu Gunsten der Annahme der Section und betonte, daß es besser sei, wenn einige wenige Bewohner des Staates Unbequemlichkeiten erlitten, als wenn die Freiheiten durch Corruption gefährdet würden, was durch Annahme des Amendements geschehen müsse.

Mr. Clark (Indiana) sagte: Wir machen kein unseren eigenen Bürgern keinen Unterschied. Unsere Kinder dürfen erst stimmen, wenn sie 21 Jahre alt sind, obgleich sie hier geboren und nach der Constitution Bürger sind. Weshalb sollen wir denn nicht verlangen, daß der naturalisirten Bürger in einem Wahl-Distrikt einen oder zwei Monate vor der Wahl wohnen muß? Es liegt darin keine Ungerechtigkeit und ist einfach gerecht gegen uns und unsere Söhne als Bürger der Ver. Staaten und des Staates Pennsylvania.

Mr. McAllister, Armstrong, Gibson und Andere betheiligten sich an der Debatte und bezeichneten die Bestimmung der Section als ein Bollwerk für die Freiheiten und Rechte der Bürger und eine Bürgschaft für ehrliche Wahlen.

Die Amendements der Herren Niles und Dallas wurden verworfen.

Auf Antrag des Mr. McAllister wurde dann in die Section statt das Wort „naturalisirter" Bürger das Wort „Person" eingeschaltet.

Mr. J. W. F. White von Allegheny offerirte dann als ein Substitut für die Section Folgendes, was mit großer Majorität angenommen wurde: Daß jede Person, welche folgende Qualificationen besitzt, ein Elector sein soll und bei allen Wahlen stimmen darf;

1) Eine männliche Person im Alter von mindestens 21 Jahren.

2) Er soll Bürger der Ver. Staaten wenigstens seit einem Monat gewesen sein.

3) Er soll ein Jahr, oder wenn er früher ein qualificirter Wähler gewesen und wieder zurückgekehrt ist, sechs Monate vor der Wahl im Staate gewohnt haben.

4) Er soll zwei Monate unmittelbar vor der Wahl in dem Wahl-Distrikt gewohnt haben, in welchem er stimmen will.

5) Wenn er 22 Jahre alt oder älter ist, soll er innerhalb des Zeitraumes von 2 Jahren eine Staats- oder County Taxe bezahlt haben, welche wenigstens 2 Monate vor der Wahl „assessed" und einen Monat vor derselben bezahlt sein muß.

Congreß-Verhandlungen.

Senat.

Folgende Bills wurde eingebracht:

Daß Lieut. T. B. M. Mason den vom Kaiser von Brasilien ihm verliehenden Orden annehmen dürfe.

Daß der Mrs. Mary Davis von Philadelphia eine Pension bewilligt werde.

Daß die politischen Rechte gewissen Personen in Georgia und anderen Staaten wieder ertheilt werden.

Haus.

Mr. McClelland, Pa., legte eine Petition von Bürgern aus Beaver County, Pa., vor, in welcher gegen die Einführung von chinesischen Arbeitern protestirt wird, da dieselben durch ihre niedrigen Lohnforderungen jede Concurrenz der Weißen ausschließen, durch ihre Gewohnheiten Demoralisation befördern, und die Einführung der Chinesen nur ein neue Art von Sklaverei sei.

Senat.

Mr. Edmunds brachte Beschlüsse ein, durch welche dem spanischen Volke zu der friedlichen Herstellung einer republikanischen Regierungsform Glück gewünscht und der Präsident ersucht wird, eine Abschrift der Beschlüsse der spanischen Regierung zukommen zu lassen.

Mr. Ferry, Conn., war der Ansicht, daß man diese Resolutionen zurücklegen solle, bis genauere Nachrichten über diese spanischen Angelegenheiten eingelaufen seien.

Mr. Stevenson wünschte eine Verweisung der Beschüsse an das Committee für auswärtige Angelegenheiten.

Mr. Edmunds erhob Einwand dagegen und es wurden die Beschlüsse zurückgelegt und zum Druck beordert.

Mr. Fenton führte eine Bill ein, welche den Präsidenten autorisirt, den internationalen statistischen Congreß einzuladen, seine nächste Sitzung in den Ver. Staate abzuhalten.

Mr. Harlan brachte eine Bill ein, den Tag der Inauguration des Präsidenten zu einem gesetzlichen Freitag zu machen.

Mr. Anthony beantragte einen Beschluß in Betreff der rascheren Erledigung der Geschäfte. Er erklärte, daß ohne ein bestimmtes Arrangement eine Extra-Sitzung nothwendig werde für die Erledigung der Bills, die zur Fortführung der Regierunng unbedingt nothwendig seien.

Haus.

Mr. Wood, N. Y., bat um Erlaubniß, die von ihm in Betreff der spanischen Republik vorgeschlagene Resolution einführen zu dürfen.

Mr. Willard, Vt., wollte die Resolution an das Committee für auswärtige Angelegenheiten verweisen haben. Die Resolution wurde nicht angenommen.

Mr. Butler, Mass., berichtete für das Justiz Committee die Bill, betreffend die Genfer Entschädigungssumme. Er erklärte die Bill und sagte, daß die erste Frage, welche in Betracht komme, die sei, wem jene 15½ Million Dollars gehörten, welche zu zahlen die britische Regierung sich bereit erklärte habe. Das Committee sei der Ansicht, daß das Geld der Ver. Staaten gehöre und die Regierung in Bezug darauf frei sei von allen Bedingungen oder Ansprüchen.

Wissenswerthe Begebenheiten.

Wir entnehmen einem seit Kurzem erschienenen Werke über vorstehende Rubrik, folgende höchst interessante und wissenswerthe Notizen für unsern Leserkreis, die sich für spätere Referenz passend verwerthen dürften:

Charleston wurde erobert am 1. Febr. 1865.

General Lee übergab sich am 9. April 1865.

Henry Clay starb am 30. Juni 1852.

Amerika wurde entdeckt am 20. Oktbr. 1492.

Das erste Buch wurde in England im Jahre 1474 gedruckt.

Die Schlacht von New Orleans wurde geschlagen am 8. Januar 1815.

Die Schlacht bei Long Island fand statt am 27. Febr. 1776.

Die Pacific Eisenbahn ward vollendet am 10. Mai 1869.

Die Schlacht bei Gettysburg erreignete sich am Tage des 3. Juli 1863.

Süd Carolina secessirte am 20. Dezember 1860.

Der Friede wurde proclamirt mit England am 6. Nov. 1783.

Philadelphia wurde erobert von den Engländer im September 1777.

Die erste Druckarbeit in Australien wurde ausgeführt im Januar 1810.

James Fisk, jr., wurde von E. S. Stokes ermordet am 6. Januar 1872.

Der erste Dampfer in den Ver. Staaten begann seine Fahrten am 1. Oktober 1807.

Die Wallfahrer (Pilgrims) landeten zu Plymouth, Mass., am 11. Dezember 1620.

Das erste Buch, das in den Ver. Staaten gedruckt wurde, war im Jahre 1640.

Washington war geboren am 22. Februar 1732.

Präsident Lincoln wurde assassinirt durch John Wilkes Booth am 14. April 1865.

Das große Feuer in Chicago nahm seinen Anfang am Abend des 8. Oktober 1871.

Der erste Congreß der Ver. Staaten trat zusammen im März 1789.

Die Sklaverei wurde abgeschafft in den Ver. Staaten am 1. Januar 1863.

Die erste Eisenbahn in den Ver. Staaten wurde vollendet in 1833.

Der Hafen von New York ward zuerst entdeckt im September 1609.

Der Hudson River ward entdeckt im März 1609.

Der Deutsch-französische Krieg endete am 14. März 1870.

Die Unabhängigkeit der Ver. Staaten wurde erst bestätigt am 5. Dezember 1782.

Das Ferry Boot „Westfield" explodirte am 30 Juli 1871, über 100 Personen tödtend.

New York wurde von den Engländern erobert am 11. Oktober 1776.

Der „Great Salt Lake" wurde von den Mormonen als ihr „immerwährend Asyl" anerkannt am 16. Juli 1847.

Der Dampfer „City of Boston" ging verloren im Februar 1870 mit 177 Passagieren an Bord.

Die erste Zeitung in Amerika wurde von John Campbell am Montag, den 24. April 1704 gegründet und erestirte ununterbrochen 72 Jahre.

Die schnellste Fahrt über den atlantischen Ocean wurde von dem Dampfer „Adriatic" gemacht, welcher in 7 Tagen, 18 Stunden und 45 Minuten von Queenstown nach New York fuhr.

Am 6. März 1786 wurde die enorme Summe von £471,000 von England an den Landgrafen von Hessen bezahlt, für hessische Hülfeleistungen (Söldungen) im amerikanischen Kriege.

Ein Bahnzug in Trümmern.

Vier Oelwagen in einem Passagierzug. — Die Trümmer in Flammen. — Drei Todte und vierzehn Verwundete.

Auf der Krümmung der Allegheny Valley Bahn, eine Meile südlich von Rockland und ungefähr 10 Meilen südlich von Scrubgras, verunglückte am Montag gegen Abend der nordwärts fahrende Brady's Bend Accommodationszug. Während die Locomotive sich um die Krümmung bewegte, bemerkte der Heizer, daß aus einer der Schienen ein ungefähr vier Fuß langes Stück herausgebrochen war und machte den Zugführer darauf aufmerksam. Dieser gab sofort das Signal zum Bremsen, doch es war zu spät, den Zug vor der schadhaften Stelle anzuhalten, und als dieselbe von dem siebten Wagen erreicht wurde, gerieth dieser mit vier Oelwagen und einem Passagierwagen vom Geleise und alle stürzten die dort 15 Fuß hohe Böschung hinab. Der Passagierwagen rollte anderthalb mal über und blieb dann mit dem Boden nach oben im Allegheny liegen an einer Stelle, wo das Wasser ungefähr vier Fuß tief war. Beim Umstürzen der Oelwagen zerbrachen die ungefähr 80 Faß enthaltenden Behälter, ein großer Theil des Oels lief auf den Passagierwagen, entzündete sich am vorderen Ofen, und in einem Augenblicke standen die ganzen Trümmer in Flammen.

Es befanden sich zur Zeit fünfundzwanzig Passagiere in dem Wagen, die natürlich mit Ausnahme der Umgekommenen eiligst zu den Thüren und den Fenstern hinausstiegen, doch wurde dies nicht bewerkstelligt, ohne daß Viele schwere Brandwunden erlitten. Die Bahnbeamten, unterstützt von den unverletzt Entkommenen, machten sich sogleich daran, das Feuer zu löschen und das gelang denn auch bald, worauf drei Leichen aus den Trümmern herausgebracht wurden. Wundärzte waren auch alsofort zur Stelle und nahmen sich der Verwundeten an.

Die Namen von zwei Todten sind John Scott, ein Zeitungsjunge, und William Casey, ein in der Oelgegend bekannter Spieler. Letzterer soll anfänglich unter Denen gewesen sein, die sich retteten, hernach aber bei'm Versuch, den Zeitungsjungen zu retten, mit diesem den Tod gefunden haben. Die dritte Leiche konnte nicht identifizirt werden.

Friedrich Hecker, der alte 48er und Urgrobian des Westens, wird im nächsten Frühjahr nach Deutschland reisen, um sich den gewachsenen Kartätschen Prinzen und nunmehrigen Kaiser mal wieder nach so langer Verbannung näher anzusehen. Die 48er sind jetzt alle zahme und leutselige Alte geworden und dem Preußenthum nicht mehr gefährlich.

— Der neue König von Schweden, Oscar II., wird am 25. Mai gekrönt werden.

Europäisches.

Deutschland.

Kaiser Wilhelms Brief an Bismarck.

Wenn es noch eines weiteren Beweises bedürfte, daß die jüngste Ministerveränderung in Preußen keinen Systemwechsel bedeutet, sondern in dem persönlichen Verlangen Bismarcks, aus Gesundheitsrücksichten von einem Theile seiner Amtsgeschäfte entbunden zu werden seine Begründung hat, so kann der Brief Kaiser Wilhelm's an den Reichskanzler ihn geben. Die Zeitungen, die sofort bei der Hand waren, eine finstere Reactionsperiode zu weissagen, weil Bismarck fortan sich mehr und mehr von der Leitung der preußischen Angelegenheiten zurückziehen und seine Kräfte auf die Angelegenheiten des Reichs wenden will, werden ihren Irrthum erkennen, wenn sie das folgende Handschreiben Kaiser Wilhelms an Bismarck lesen, das die Nordd. Allg. Ztg. mittheilt. Es lautet:

Berlin, 1. Januar 1873.

Sie wissen, mit wie schwerem Herzen Ich Ihren Wunsch erfüllt habe, indem Ich Sie von dem Vorsitz Meines Staats-Ministeriums entband. Aber Ich weiß, welche geistige und körperliche Anstrengung die zehn Jahre dieser Stellung von Ihnen verlangten, und will deßhalb nicht länger anstehen, Ihnen eine Erleichterung zu bewilligen. Zehn inhaltschwere Jahre liegen hinter uns, seit Sie meiner Berufung, an die Spitze der preußischen Verwaltung zu treten, Folge leisteten. Schritt für Schritt hat Ihr Rath und Ihre That Mich in den Stand gesetzt, Preußens Kraft zu entwickeln und Deutschland zur Einigung zu führen. Ihr Name steht unauslöschlich in der Geschichte Preußens und Deutschlands verzeichnet, und die höchste Anerkennung ist Ihnen von allen Seiten gerecht zu Theil geworden. Wenn ich genehmige, daß Sie die mit so sicherer und fester Hand geführte Verwaltung Preußens niederlegen, so werden Sie mit derselben doch, unter Fortführung der politischen Aufgaben Preußens in Verbindung mit denen der deutschen Reichskanzler Stellung, in engstem Zusammenhange bleiben. Durch die Verleihung der brillanten Insignien Meines hohen Ordens vom Schwarzen Adler will ich Ihnen bei diesem Anlaß einen erneuten Beweis Meiner höchsten Anerkennung und nie erlöschenden Dankbarkeit geben. Mögen die Ihnen gewährten geschäftlichen Erleichterungen die Kräftigung Ihrer Gesundheit sichern, die Sie erhoffen, und Ich wünsche, damit Sie lange noch dem engeren und dem weiteren Vaterlande und Mir Ihre bewährten Dienste widmen können. Ihr treuergebener dankbarer König (gez.) Wilhelm.

Ein Fünffacher Raubmord in Bayern. — Aus Thalmessing bei Regensburg wird ein Raubmord gemeldet, welchem der Distrikts Wegmacher Stang sammt Weib (welches sich in hochschwangerem Zustande befand) und drei Kinder zum Opfer fielen. Die Thäter dieses gräßlichen Raubmordes sind, aller Wahrscheinlichkeit nach, der eigene Vater und und der eigene Bruder der ermordeten Frau Stang, und wurden Beide bereits gefänglich eingezogen. Es sollen theils ein Rache-Akt, theils Gewinnsucht furchtbarsten Grades hier vorliegen. Die Mörder hatten durch die Stallthür den Weg in das Innere der Wohnung des Stang genommen und scheinen die arme Frau ganz plötzlich überfallen zu haben; denn als man sie vollständig in ihrem Blute schwimmend fand, hatte sie noch den Faden ihres Strickzeuges, das neben ihr auf dem Boden lag, um die Finger gewickelt. Zwei Stöße, deren einer der Frau das Brustbein eindrückte, während der andere gegen den Unterleib geführte die Tödtung ihres Kindes, das vielleicht in sechs Wochen das Licht der Welt erblickt hätte, herbeiführte, und die, nach dem Ausspruche der Aerzte, den Tod jedenfalls zur Folge gehabt hätten, genugten dem Mörder nicht, ein furchtbarer Axthieb über den Kopf führte den Tod der Frau herbei. Während dessen scheint der andere Mörder die Kinder niedergemetzelt zu haben. Nachdem die Mörder die vorgefundene Baarschaft von 149 Gulden, sowie zwei silberne Cylinder Uhren zu sich gesteckt hatten, legten sie sich, noch nicht befriedigt von dieser Blutarbeit, auf die Lauer, um den heimkehrenden Stang, der sich noch im Wirthshause befand, zu erwarten. — Zwanzig Schritte vom Hause entfernt scheinen sie ihn überfallen zu haben: doch muß derselbe sich stark gewehrt haben, denn als man ihn im Straßengraben fand, klebten zwischen den Fingern noch Blut und Haare seiner Gegner. Ihm hat ein furchtbarer Hieb mit einem Rechen—wie ihn die Wegmacher haben, und dessen eiserne Zähne tief in den Schädel gedrungen sind—den letzten Rest gegeben.

Ein Mittel, das nicht half. — Kürzlich entlud sich über die Ortschaft Damos in Ungarn ein schreckliches Gewitter. Das ungebildete rumänische Bauernvolk dieser Gegend ist in dem festen Glauben befangen, daß gegen Gewitterstürme das Glockengeläute ein sehr praktisches Remedium sei. Diesen Wahn theilte auch der Damoser griechischnichtunirte Pfarrer. Er begab sich daher, als das Gewitter heranzog, mit dem Küster auf den Kirchthurm, um die Glocken zu läuten. Das Verhängniß wollte aber, daß der Blitz gerade in den Kirchthurm einschlug und die beiden Männer angeblicklich tödtete.

Der Prinz von Wales, bonapärtelt; aber er französelt auch im Allgemeinen. Als er vor einiger Zeit schwer krank lag, ging unter seinen Kumpanen das geflügelte Wort um: „Wenn er nur am Leben bleibt, um dereinst noch Rache an Deutschland nehmen zu können!—" Seine schlimmsten Feinde möchten wohl wünschen, daß er's dereinst versuchte. Sein Ende wäre dann dasselbe, wie das des Mannes von Sedan.

Italien.

Rom, 13. Febr. Der Papst ertheilte gestern mehreren in Rom anwesenden Offizieren der Ver. St. Flotte eine Audienz. Im Laufe der Unterhaltung frug er, wie er in Amerika aufgenommen werden würde und die Offiziere erwiderten, daß das Volk der Ver. Staaten es als eine große Ehre betrachten werde, wenn er seinen Wohnsitz daselbst ausschlage.

Locale Neuigkeiten.

Lancaster, Pa.

Donnerstag, Febr. 20, 1873.

Eine Mühle durch Feuer zerstört. — Die Mahlmühle des Hrn. Samuel Brua in Paradies Township, Lankaster County, wurde in letzter Samstag Nacht gänzlich durch Feuer zerstört. Der Verlust ist etwa $8,000.

Töchtersegen. — Isaak Schick, Schneider, von West Earl Township, Lankaster County, ist der Vater von 10 Töchtern, welche, ausgenommen eine, alle am Leben sind; er hat keine Söhne.

Sonderbar. — Eine Frau Peoples in Providence Township, Lankaster County, hat eine Katze, welche jede Nacht unter den Hühnern nestet indem sie sich neben dieselben auf die Sitzstangen ins Hühnerhaus setzt. Dieses thut die Katze schon seitdem ihre Kamerädin todt ist. Bei Tage hält sie sich ebenfalls sehr viel unter den Hühnern auf.

Eine Frau stirbt vor Schrecken. — Vorletzten Mittwoch Morgen wurde eine noch junge Frau Namens Susanna Zell in Lankaster von ihrem Manne todt im Bette gefunden. Bei der Coroners Untersuchung ergab es sich, daß die Frau einen Schuldschein für $500 mit dem Namen ihrer Mutter — Maria Speidel — und ihres Bruders John und eines gewissen Samuel Fritz als Bürgen gefälscht hatte. Ihre Mutter, welche die Fälschung entdeckte, drohte, sie zu verklagen. Die Drohung, und der Umstand, daß die Frau bald Mutter werden sollte, wirkten dermaßen auf ihre Nerven, daß die Wehen sich bei der armen Frau verfrüht einstellten, und ein Schlagfluß ihrem Leben ein Ende machte.

Die kann man brauchen. — In Marietta brach letzte Woche im Hause einer Frau Patterson Feuer aus. Es war Morgens um halb vier Uhr, als der erste Feuerlärm ertönte. Nach und nach kam auch die Feuermannschaft der Stadt mit ihrer Handspritze und Steamer angerückt. Als man jedoch die Spritzen in Anwendung bringen wollte, fand sich's, daß die „Maschinen" nicht „schaffen" wollten. Das Wasser in denselben war gefroren, und als der Steamer endlich aufthaute, borstete die Dampfröhre desselben! Endlich, nach langen kopflosem Hin- und Herrathen, gelang es, die Handspritze in „Harnisch" zu bringen. Es dauerte indessen ein und eine halbe Stunde, ehe man Wasser bekommen konnte, trotzdem der Canal keine zehn Schritte vom Hause entfernt ist, und bis dieses geschah, lag auch schon die Küche in Asche! — Nun, solche Feuerleute sind ganz gut, — wo kein Feuer ist.

Eine liberale Belohnung. — Die Leser der „Staatszeitung" werden sich noch erinnern, daß kürzlich eine der Banken in Lankaster um eine bedeutende Summe Geld nebst Bonds und anderen Werthpapieren beraubt wurde. Die Bonds im Betrag von $129,000 wurden seitdem in einem Taubennest der neuen St. Paul's Kirche in Reading von Hrn. Knapp, dem Kirchendiener, gefunden. Die Bankverwalter von Lankaster belohnten nun vor einigen Tagen Hrn. Knapp, der ehrlich genug war, ihnen die gestohlenen Bonds zurückzugeben. Und wie viel denkt wohl der Leser, daß Hr. Knapp als Lohn erhielt? Die ungeheure Summe von—$10—sage zehn Dollars! ja zehn lumpige Thalerchen! Als man ihm das Geld brachte, war Hr. Knapp nicht zu Hause; man gab es seiner Frau; wäre er jedoch selbst zu Hause gewesen, so hätte er sich entschieden geweigert, diese enorme Belohnung anzunehmen.

Tod des Professor Johann Beck von Litiz. — Der wohlbekannte Professer der „Litiz Akademie", Hr. Johann Beck, Vater des Hrn. J. B. Beck, Portraitmaler von hier, starb am vorigen Dienstag in seiner Wohnung zu Litiz, Lankaster County, im 82sten Lebensjahre. Der Verstorbene erfreute sich eines weitverbreiteten Rufes als Erzieher der Jugend und war fünfzig Jahre lang Vorsteher der „Litiz-Akademie" und sind ihm während dieser Zeit im Ganzen 2336 Schüler aus allen Weltgegenden anvertraut worden, darunter 1982 aus Pennsylvanien, 16 New-Jersey, 150 Maryland, 18 Distrikt Columbia, 1 Maine, 5 Tennessee, 52 Virginien, 2 Mississippi, 13 Ohio, 3 Nord-Carolina, 2 Louisiana, 21 New-York, 5 Indiana, 1 Vermont, 2 Florida, 3 Utah, 2 Arkansas, 2 Texas, 12 Missouri, 1 Minnesota, 4 Wisconsin, 1 Frankreich, 2 Baden, 3 Württemberg, 3 Schweiz, 1 Bayern, 1 Jamaika, 1 St. John in West-Indien, 1 Hindostan und 1 New-Fairfield, C. W.

Professor Beck wurde am 16. Juni 1791 in Graceham, Frederick County, Md., geboren und siedelte in seinem sechsten Jahre mit seinen Eltern nach Lankaster County, Pa., über, wo sich dieselben in der Nachbarschaft von Mt. Joy niederließen.

Im Jahre 1815 gründete Hr. Beck die „Litiz Akademie", welcher er 50 Jahre lang als Professor vorstand. — Ruhe seiner Asche.

Auch eine Ueberraschung. — Für das folgende Histörchen ist die in Lancaster erscheinende „Expreß" verantwortlich:

Eine hiesige, seit zehn Jahren glücklich verheirathete Dame hatte jüngst ihrem Dienstmädchen auf dessen Bitte den Nachmittag und Abend freigegeben, und sich, als die Zeit dazu kam, in der Küche selbst an die Zubereitung des Abendessens gemacht. Da hörte sie plötzlich Schritte sich der Küche nähern, die sie sofort als die ihres Gatten erkannte und einem augenblicklichen Impulse folgend, versteckte sich die Frau rasch hinter die Thüre, hielt ihrem in diesem Augenblick hereintretenden Gemahl von hinten her mit beiden Händen die Augen zu, und drückte ihm einen so heißen Kuß auf den Mund, wie sie ihm je einen während der Flitterwochen ihres Ehestands gegeben hatte. Der Gatte bezahlte sofort den Kuß mit Intressen zurück und sagte, während er ihre Hände losmachte: „Aber, Mary, mein Schätzchen, wenn das meine Frau wüßte?" Mary, das „Schätzchen" wurde am andern Tages ihres Dienstes entlassen, und die Frau hat jetzt einen andern Plan adoptirt, ihren lieben Gemahl zu überraschen.

Jury-Liste. — Für die Court von Common Pleas, anfangen Montag, den 24sten Februar 1873.

Adam Bear, Ost Hempfield; Elam Girvin, Strasburg; Ellwood Griest, Stadt; Peter Winehold, Ost Cocalico; Henry Erb, Manheim Township; Stephan F. Engel, Ost Donegal; Peter G. Ebermann, Stadt; Alvin J. Groff, Paradise; Samuel Charles, Pequea; Abraham Myers, Eden; Geo. D. Sprecher, Stadt; Geo. Oberdorf, Manor; Isaiah McKillips, Leacock; Jacob G. Nißley, Rapho; Daniel Smeych, Stadt; H. W. Fisher, Stadt; Benj. W. Bear, Pequea; J. C. Kready, Manor; John M. Slaymaker, Paradise; Jacob Bear, West Earl; Isaac Foltz, Ost Earl; D. A. Schiffer, Stadt; Henry Leaman, Strasburg; James A. Richards, Columbia; Abraham Crisman, Stadt; Amos Hull, Strasburg; Christ. Schultz, Eden; Jacob M. Westhäffer, Stadt; Wm. M. Noble, Sadsbury; John B. Small, Conoy; H. R. Breneman, Stadt; Jak. F. Bear, Conoy; Henry Gorrecht, Stadt; Christian Frey, Ost Hempfield; Nathaniel F. Scheaffer, Ober Leacock; Kinzer D. Bender, Ober Leacock; Henry W. Herchelroth, Ephrata, Daniel Myers, West Donegal; D. B. Bartholomew, Stadt; Samuel Armes, Columbia.

Verduftet. — In unserer Nachbar Stadt Lebanon scheinen sie merkwürdige Gefängnisse und Gefangenwärter zu haben. Vorletzten Freitag brachen nicht weniger als zwölf der Insassen durch die Wand einer Zelle und scheinen dann wenig Schwierigkeit gehabt zu haben, in's Freie zu gelangen. Die guten Leute in Lebanon nehmen die Sache sehr kühl, indem sie sich vermuthlich mit dem Gedanken trösten, das County erspare doch nun die Ausgaben für Fütterung jener unfreiwilligen Kostgänger.